

Von „fliege“ und Garküchen

15. November – 14. Dezember 2001
(Fränzi und Ralph)

Bangkok mit vielen Eindrücken

bald werden es 2 Wochen sein, wo wir schon (oder erst?) in Thailand unterwegs sind und jeder Tag ist geprägt von Ereignissen, dass ich gar nicht so richtig weiss, wo ich anfangen soll zu erzählen. Kaum am Flughafen in Bangkok angekommen wurden wir schon von Thais umringt, die uns sämtliche Hotels, Touren, Taxis, etc... aufreden wollten. Traue keinem Thai, war damals meine Devise und ist es heute auch noch. Also machten wir uns trotz allen Angeboten mit unseren Rucksäcken auf den Weg zum Bahnsteig, die verdutzten Gesichter hinter uns gelassen. Denn, welcher Tourist nimmt schon den Bummelzug vom Flughafen zur City? Wir taten es und das war der Anfang unserer abenteuerlichen Reise.

Zu Fuss machten wir uns in Bangkok auf den Weg zu unserem ausgesuchten Guesthouse RIVER VIEW. Wir hatten nicht nur die View auf den dreckigen River sondern konnten ihn regelrecht an den Füssen spüren! Mit hochgekrempeelten Hosen und den Schuhen in der Hand wateten wir durch die überflutete Strasse zum Guesthouse. Von sehr freundlichen Leuten wurden wir begrüsst und noch freundlicher wurden wir von den Kakerlaken in unserem Zimmer empfangen, die ihre Fühler zur Begrüssung aus unserem Waschbecken streckten. Geschafft von der langen Reise, streckten wir kurz unsere Beine auf dem Bett aus und atmeten tief die frisch nach Fett und Öl riechende Luft ein. Wir befanden uns schliesslich im Mechaniker Viertel der Stadt, wo sich haufenweise Getriebe, Kolben und Motoren guten Tag sagen...

Bangkok, eine ziemlich von Abgasen verpestete Stadt, voll mit geschmückten Tempels und vergoldeten Buddhas, brutzelnde Garküche an jeder Strasse, in jeder Gasse, aus der hintersten Ecke und einen Strassenverkehr, der einem das fürchten lernt. Dass hier in Thailand die Hupe als Bremse genützt wird habe ich ja schon gewusst, aber dass die Sicherheitslinien, Sperrflächen, Fussgängerstreifen und was es sonst noch so gibt nur als Dekoration zum eintönigen schwarzen Asphalt ist, musste ich noch dazulernen!!! Ein richtig pulsierender Ort, alles lebt und bewegt sich, sogar das Essen wenn es auf den Tisch kommt!! Um abends etwas andere Musik in den Ohren zu hören als ständig jaulende Hunde vor dem Fenster, machten wir zu dritt die "Vergnügungsmeile" in Bangkok unsicher. Go-Go Bars mit tiefem Einblick soweit das Auge reicht. Das "Menu" wurde jedem vorbeigehenden gleich auf einem Blatt Papier präsentiert. Zuoberst auf der Hitliste war klar Ping Pong angesagt (bitte keine weiteren Fragen dazu)

Ab in den Norden

Ein paar Tage später standen wir pünktlich wie die Schweizer Uhr am Hauptbahnhof und warteten auf den Zug nach Norden. Unpünktlich wie wahrscheinlich die Thai Uhr fuhr er mit einer Stunde Verspätung ein. Nach 6 Stunden angenehmer Zugfahrt machten wir einen Overnight Stopp in Phitsanulok, wo wir bei gegrillten Heuschrecken, frittierten Froeschen, gebratenen Vögeln, sowie Schlangeblut unseren Magen fürs Abendessen animierten. Weitere 7 Stunden Zugfahrt erwarteten uns am nächsten Tag nach Chiang Mai. Bei offenem Fenster, mit wehenden Haaren kriegten wir die ganze Asche ab von den abbrennenden Reisfeldern draussen. Durchgerüttelt hat es mich so stark, dass ich abends keine zusammenhängende, sinnvolle Sätze mehr von mir gab... Als wir in Chiang Mai ankamen traf uns DER Kulturschock: Pizza Hut, Mc Donalds, KFC, Hofbräuhaus (mit Thai in Dirndl) und überall europäische Gesichter. Hilfe, wo sind unsere inzwischen heissgeliebte, brutzelnde Garküchen? Wo sind die lächelnden Thais, mit denen man sich mit Händen und Füssen verständigen muss?? Nein, hier möchten wir nicht länger bleiben! Nach einiger Zeit hatten wir uns wieder beruhigt und fanden am nächsten Tag sogar, die von Touristen fast unbesuchte Thai Ecke (bzw. Thai Strasse). Somit hatten wir wieder die Gelegenheit aus den verschieden Kochtöpfen von der Strasse zu probieren. Für umgerechnet 40 Rappen pro Teller kann man schon nichts sagen. Aber irgendwie meinte es das überaus scharfe Thai Curry nicht so gut mit mir an jenem Abend. Die ganze Nacht und den Tag hat es mich flach gelegt: Übelkeit, Erbrechen, hohes Fieber. Doch wie es so ist, Unkraut verdirbt nun mal nicht so schnell und somit stand ich nach 2 Tagen wieder fit und munter auf meinen Beinen.

Wo man sich noch mit Händen und Füssen verständigen muss

Mit einem ägyptischen Pärchen, das wir in Bangkok kennen lernten und die wir in Chiang Mai wieder

trafen, mieteten wir für 3 Tage ein Auto, (oder wir nennen es besser eine 4WD Schrottkarre, die uns kaum den Berg hochschaffte) um auf Entdeckungsreise in den Nordwesten zu gehen. Es waren wunderschöne, aufregende Tage. Wir fuhren durch saftig grünen Dschungel, liefen zu den schönsten Wasserfällen, genossen wunderbare Aussichten auf das Bergland, besuchten das Dorf der Langhalsfrauen (die, mit den Ringen um den Hals - je angesehener, desto mehr Ringe, desto länger der Hals) und spielten mit aufgeblasenen Luftballons Fussball mit den Thai Kindern. Abends setzten wir uns im jeweiligen Dorf wo wir gerade angekommen sind in irgendein Strassen"restaurant" und versuchten mit Händen und Füßen, ja sogar mit Lauten der Tiere, zu verstehen zu geben was wir gerne essen wollten! Thais hatten wahrscheinlich noch nie solche Unikums wie wir 4 sind gesehen, die gackerten, muhten oder grunzen und dann alles zusammen noch mit flied leis (=fried rice) bestellten. Unsere Übernachtungsplätze waren teils etwas unmenschlich, da musste man schon mal beide Augen zudrücken. Aber mit der Zeit gewöhnt man sich doch an so manches. Wo wir in Bangkok und Chiang Mai noch in T-Shirts und kurzen Hosen rumliefen, packten wir im Nordwesten bald die langen Hosen aus, unsere dicken Socken, Pullover und Jacken! Kurz gesagt, es war saukalt morgens und abends. Sogar die Thais hatten ihre Wollmützen an, die nur die Augen offen liessen.... sie sahen manchmal aus, als würden sie demnächst eine Bank überfallen. In den Strassenrestaurants musste man jedoch nicht frieren, denn wer's glaubt oder nicht, aber da wurde einem doch tatsächlich in einem Tongefäss glühende Kohle unter den Tisch gestellt! Kam da eine wohlige Wärme unter dem Tisch hervor. Die Morgenstimmung sah manchmal gewaltig aus, Nebelschleier und Kokospalmen, was für ein ungewöhnliches Bild.

Von 4WD und seine Schwächen

Ein so richtiges 4WD Abenteuer, wo manch andere Leute sehr viel Geld dafür bezahlen, hatten wir in diesen 3 Tagen gratis erlebt! Auf der Suche nach einer ausgeschilderten Höhle sind wir ziemlich ins Abseits geraten. Ist manchmal auch kein Wunder, wenn die Strassenschilder nur noch auf Thai angeschrieben sind. Wir waren völlig überzeugt auf dem richtigen Weg zu sein, haben sogar einen Thai gefragt. (Nur mussten wir inzwischen feststellen, dass wenn man einen Einheimischen etwas fragt, er immer eine Antwort gibt, nur meistens eine falsche). Wir kamen also immer auf unzumutbarere Strassen, bis vor uns nur noch eine völlig ausgewaschene (bis 50cm tiefe Rillen), enge, steil abfallende Dreckstrasse war. Nach kurzer, mühsamer Weiterfahrt kamen wir zum Entschluss, dass wir umkehren müssen, denn wer weiss, wie weit es noch ist und es war kurz vor dem Eindunkeln. Das zurückfahren war leichter gesagt als getan! Das Auto kam die zerfurchte Strasse nicht mehr hoch, was hauptsächlich auf den schlechten Zustand des Autos zurück zu führen war, denn unser ägyptischer Freund war ein erfahrenen 4WD Fahrer. Ich werde diese Momente wohl nie vergessen, wo dichter Rauch aus der Motorhaube kam und die ganze Luft nach qualmender Kupplung roch, wo das Auto mehrmals drohte auf die Seite zu kippen, wo wir schweisgebadet alles Gepäck aus dem Auto räumten und es wieder und wieder versuchten. Die Angst, hier im nowhere stecken zu bleiben, kurz vor dem eindunkeln, sass uns allen im Nacken. Aber schliesslich hatten wir es geschafft und am Abend konnten wir schon wieder dumme Sprüche darüber machen. Das nächste Ereigniss folgte sogleich am Tag darauf, wofür ich heute noch Gott danke für den Schutzengel, den ich hatte. Wir waren unterwegs zu einem Wasserfall. Ich, wie immer, strammen Schrittes voraus, sodass ich bald meine Freunde abgehängt hatte. Auf dem Wasserfall angekommen, rutschte ich auf einem schlammigen Stein aus und stürzte samt Kleidung und Videokamera ins Wasser, wo mich die Strömung ein Stück mitzog. Ich probierte mich irgendwo an den glitschigen Steinen festzuhalten und schrie im Hilfe (wo natürlich niemand war) Irgendwie habe ich es dann geschafft, mich raus zu ziehen. Ich hatte Todesangst, sah mich schon den ganzen Wasserfall hinunterzufallen. Unglaublich, was in diesen Bruchteilen von Sekunden/Minuten alles in meinem Kopf vorging. Aber sonst waren es tolle, aufregende und lustige 3 Tage, wobei mir einzig die 600km kurvenreiche Strasse etwas Mühe machte. Im öffentlichen Bus werden da sogar "Spucktüten" verteilt!

Bambusfloss

Gestern sind Ralph und ich nun mit dem öffentlichen Bus weiter Richtung Norden gefahren, nur ein paar km von der Grenze zu Burma entfernt. Wir waren die einzigen Touristen auf der 4-stuendigen Fahrt und amüsierten uns wieder mal über die Essgewohnheiten der Thais. Da machte doch der Buschauffeur tatsächlich schon nach 1 Stunde Fahrt mitten auf der Strasse einen Halt, um sich an einer Garküche am Strassenrand etwas zu Essen zu holen, während wir alle drinnen warten mussten! Also wenn ein Thai mal nichts mehr zu essen hat, dann stirbt er wohl gleich auf der Stelle. In dem kleinen Dörfchen Thaton, wo wir jetzt sind, ist es wunderbar ruhig, richtig idyllisch. Da läuft man durch die Strassen und Thai Leute fangen einfach an mit Dir zu reden, obwohl wir doch kein Wort verstehen. Aber das kümmert die wenig, sonder sie erzählen Dir ihr ganzes Leben. Auch auf den Reisfeldern, winken sie Dir zu, lachen und singen.... Von hier aus werden wir morgen früh durch den Dschungel in die Dörfer der Bergstämme trekken und uns dann mit einem Bambusfloss während 2

Tagen flussabwärts nach Chang Rai treiben lassen.

Eines wollte ich einfach noch sagen: Ich genieße wirklich die Zeit hier, denn die einzigen Gedanken, die man haben muss sind, wie komme ich von A nach B und alles andere ist unwichtig. Frei zu sein wie in Vogel, keine Termine, keine Zeitplanung die man einhalten muss..... ausser unser Rückflug am 15.12.

Die 3-tägige Flossfahrt nach Chiang Rai habe ich gut überlebt. Wir sind nicht in den Stromschnellen gekentert. Es waren aufregende Tage mit 2 Führern, die überhaupt kein Englisch sprachen. (Ich weiss noch ganz genau, wie die Tourorganisatorin sagte: yes, yes, they speak good English!!) Die 1. Übernachtung hatten wir in einem Bergdorf, wo ich mich abends stundenlang mit einem Thai Mädchen beim Volleyball mit einem Luftballon übte. Ihr Lachen und ihre leuchtenden Augen werde ich nie vergessen. Kaum aus meiner Hütte rausgekommen am nächsten Morgen, wartete sie schon an der Feuerstelle auf mich und deutete mit den Händen, dass sie wieder spielen wollte.

Weiter ging die Fahrt den Fluss runter zu heissen Quellen, wo die Thais ihre Eier drin kochten und ich eine Stufe weiter unten mein Dampfbad nahm. Nach einem gemütlichen Abendessen auf Thai Art (das heisst am Boden sitzend), liessen wir den Abend am Lagerfeuer ausklingen und schliefen dann draussen auf unserem Bambusfloss. Aua, habe ich so abgemagert, dass mir am Tag darauf alle Knochen weh taten vom harten Boden? Am letzten Tag unserer Tour "genossen" wir einen mehrstündigen Fussmarsch durch den Dschungel, hinauf in die Berge, durch verschiedene Dörfer der Bergstämme, bis hin zu einem mächtigen Wasserfall. Das war ein Bild wie auf kitschigen Postkarten: ein tosender Wasserfall, umgeben von Bambus-, Bananenbäumen und wildem Buschwerk. In Chiang Rai angekommen, packten wir wieder unsere "Traveller Bibel" aus und suchten uns ein Guesthouse. Die Tuk Tuk Fahrer drängten sich schon um uns und als wir ihnen im Buch zeigten zu welchem Guesthouse wir wollten, musste doch tatsächlich der eine zuerst seine Brille holen und aufsetzen und ein anderer packte seine Lupe aus! Der mit der Lupe hat uns schlussendlich gefahren - und das erst noch ohne eine Brille aufzusetzen... Zu eurer Beruhigung, wir sind heil beim Guesthouse angekommen.

Mahout Fränzi

Zwei Tage später stand unser nächstes Abenteuer vor der Tür: 3 Schnuppertage als Mahout (Elefanten Trainer). Nach 4 Stunden Busfahrt und 2 km Fussmarsch mit unseren Rucksäcken in der Mittagshitze, standen wir völlig geschafft vor den Toren des THAI ELEPHANT CONSERVATION CENTER. Wir bezogen gleich mal unsere Zimmer bei einem Mahout (der kein Wort Englisch sprach und sich später als halber Alkoholiker herausstellte) und hatten um 14 Uhr schon unseren ersten Termin. Laut Program stand: meeting the staff and learn about the elephants behaviour, watching a video. Irgendwie muss sich das Programm geändert haben in der Zwischenzeit, denn als erstes bekamen wir gleich unsere Mahout Bekleidung, liessen uns vom zugeteilten Elefanten beschnuppern, sind ein paar Wörter in der Elefantensprache zusammen durchgegangen und hopp, mussten wir nach 10 Minuten schon auf den Elefanten hoch -und runtersteigen und reiten. Das war vielleicht ein Crash Kurs!! Ich war so überrascht, dass ich überhaupt keine Zeit hatte mir zu überlegen, ob ich nun Angst haben soll vor dem Elefant. Ich mein, ist ja schon ein grosses Tier... vor allem aus meiner (niedrigen) Perspektive aus gesehen! Nach meiner ersten Bekanntschaft mit dem Elefanten ging es dann um 16 Uhr mit unserer Betreuerin auf den nahe gelegenen Markt zum einkaufen für die nächsten Tage. Wir sind richtig aufgefallen als Europäer, denn an diesen Ort hat sich wahrscheinlich noch nie ein Tourist verirrt. Sehr interessant war es natürlich, jemand Einheimischen dabei zu haben, den man endlich mal all die Sachen fragen konnte, die einem auf der Zunge schon immer brannten, betreffend was da manchmal komisches verkauft wurde! Am Abend hatten wir alle thailändisch gekocht und wie es sich gehört, auf dem Boden der Veranda gegessen und ein bisschen geplaudert (wenn man das überhaupt so nennen kann) Also eines habe ich mir geschworen aus den Erfahrungen der letzten 3 Wochen. Egal wo es mich das nächste Mal auf Reisen verschlägt, ich werde die Sprache von demjenigen Land vorher lernen! Das kann einem so grosse Vorteile und auch nähere Bekanntschaften bringen. Kaum erwacht am nächsten Morgen machte sich schon mein Muskelkater vom ersten Training bemerkbar. Am 2. Tag war dann folgender Ablauf:

6:30 Elefanten aus dem Wald zurückholen, wo sie über Nacht an einer 20m langen Kette angebunden waren
8:30 Frühstück (eine Portion fried rice bitte)
9:00 Training mit den Elefanten...langsam kamen die ersten Besucher
9:45 Elefanten zum Bad reiten, dort haben wir sie dann den Mahouts übergeben (wäre sonst eine zu nasse Angelegenheit für uns Anfänger geworden)
10:00 tägliche 45 min. Show (ohne uns), wo die Elefanten ihr Können zeigten mit den Mahouts. Eine sehr informationsreiche Show.
11:00 Training mit den Elefanten
12:00 Mittagessen
14:00 Training mit den Elefanten
15:00 Elefanten zurück in den Wald bringen
17:30 Abendessen kochen
Nach 16:00, wenn alle Elefanten

zurück im Wald waren und die Besucher das Gelände verlassen hatten, war man so richtig unter sich in dem 200 Seelen Dorf, das nur aus Arbeitern von diesem Center bestand. Da war so eine richtige idyllische Atmosphäre, hier bellte ein Hund, dort hörte man jemanden singen, um die Ecke klingt ein Radio und manchmal hat man von weit weg im Wald einen Elefanten trompeten hören.

Am letzten Tag hatten wir dann unseren grossen Auftritt! Wir gewohnt holten wir frühmorgens unsere Elefanten mit Bananen und Zuckerrohr aus dem Wald zurück und fingen dann um 9:00 mit dem Training an. Um 10 Uhr waren Ralph und ich dann DIE Attraktion der Show. Ich meine wir hatten schon vorher verduzte und bewundernde Blicke bei den Besuchern geerntet, als europäischer Mahout, wenn wir die Elefanten zum Bad reiteten. Aber nun sind wir zur Show geritten und wurden offiziell am Mikrofon mit Namen angekündigt und es wurde erklärt, dass wir hier 3 Tage Schnupperkurs machten. Mit den anderen ca. 15 Elefanten und Mahouts haben wir am Anfang der Show mitgemacht, wo es um die verschiedenen Aufstiegsmöglichkeiten ging, sowie Befehle geben. Mann, war ich vielleicht nervös vor all diesen Leuten. Bevor die Show ganz fertig war, wurden wir nochmals aufgerufen und bekamen vor dem Publikum das Zertifikat als Amateur Mahout überreicht. Von meinem Elefanten bekam ich noch den traditionellen Schlüsselanhänger mit seinem Rüssel überreicht. Er wollte ihn gar nicht richtig loslassen und das Publikum musste nur lachen. Ich war richtig gerührt von dem Ganzen und mir kamen fast die Tränen, als ich mich kurz darauf von meinem Elefanten, meinem Mahout und der ganzen Crew verabschieden musste. Wenn mehr Zeit zur Verfügung da gewesen wäre, hätte ich gerne die ganze Ausbildung als Mahout gemacht, aber das konnte ich ja meinem Chef nicht antun (gell Robert?!) Auf jeden Fall war es für mich das grösste Erlebnis überhaupt.

Am Stand die Seele baumeln lassen

Mit dem nächsten Flugzeug flogen wir dann kurz darauf über Bangkok weiter in den Süden nach Krabi. Als wir abends um 19:00 ankamen schloss der Flughafen gleich seine Tore hinter uns (so klein war er) Mich haute es fast um vor Hitze und Luftfeuchtigkeit! Pullover, Jacken und Wollsocken konnte ich wohl wieder zu unterst in meinem Rucksack verstauen. In Krabi angekommen kam wieder der gleiche Kulturschock wie damals in Chiang Mai (vor allem nach diesen 3 Tagen wo wir nur mit Thais zusammengelebt haben), aber diesmal war ich gar nicht so unglücklich wieder mal eine richtige Pizza in mich hineinzustopfen, denn nach 3 Wochen hatte ich langsam genug von fried rice und diesem ganzen Thai Food. Heute packten wir ein Kajak und gingen auf Entdeckungstour bei den Inseln um Krabi. Wir paddelten (besser gesagt Ralph paddelte, während ich filmte) durch Mangrovenwälder, Höhlen, Canyons, vorbei an wunderschöne Sandstränden und Lagunen. Auf dem Festland, sowie im Meer um Krabi türmen sich hunderte von Dschungelbewachsene, riesige Kalksteinfelsen, meistens noch mit einem schönen Sandstrand und/oder einer Lagune.

Morgen werden wir per Boot noch 6 weitere Inseln anfahren, wobei wir auf der letzten Insel dann mit Zelt übernachten. Vielleicht liegt ja auch noch ein Tauchgang für mich drin. Am Tag darauf fahren wir mit dem Bus weiter in den Süden hinunter um auf einer einsamen Insel noch so richtig zu entspannen, die Seele baumeln lassen, bevor bald ein anderer Wind wieder um die Ohren bläst.....